

Facebook? Gefällt mir ... nicht !!!

Bisher dachte ich, ich wäre der Einzige, der mit Facebook nichts am Hut hat.

Nun lese ich in einem Feature von Julia Friedrichs für „Deutschlandradio Kultur“ (Mag ich nicht! *Warum Facebook nervt und die Welt nicht besser macht*): „In den USA ist die Zahl der Facebook-Nutzer in den vergangenen sechs Monaten erstmals leicht zurückgegangen. Im letzten Quartal machte die Firma über 150 Millionen Dollar Verlust und die anfangs gehypte Aktie ist seit Handelsbeginn um satte 40 Prozent abgerutscht. Ich würde mich freuen, wenn das der Anfang vom Ende wäre“.

Julia Friedrichs Beitrag „gefällt mir!“. Sie kann dem „sozialen“ Netzwerk Facebook so gar nichts abgewinnen. Dem Unternehmen, das um jeden Preis intime Daten seiner Nutzer sammelt. Das genau weiß, was seine gutgläubigen Nutzer mögen und dieses Wissen systematisch an Werbeunternehmen und Adresshändler verkauft. Und dieses Geschäft hinter einer Weltverbesserungs-Attitüde versteckt (Zuckerberg: „Um eine soziale Mission zu erfüllen“.) Das ist Heuchelei zu Lasten Dritter. Ein solches Unternehmen mag ich auch nicht.

Als Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks muss ich natürlich grundsätzlich zwischen persönlichen Abneigungen und dienstlichen Interessen unterscheiden. In diesem Fall komme ich allerdings zum gleichen Ergebnis.

Ich finde es etwas schräg, wenn Unternehmen und öffentliche Einrichtungen auf Facebook um „Freunde“ werben. Freundschaft hat doch nichts mit kommerziellen, oder, wie in unserem Falle, öffentlichen Interessen zu tun.

Das heißt nicht, dass wir uns der direkten Kommunikation mit Ihnen, den Nutzern unserer Mensen und Cafeterien, den Mietern unserer Wohnheime oder den Bafög-Antragstellern entziehen. Ganz im Gegenteil, diese Kommunikation wünschen wir uns sehr – und bieten dafür auf unserer Website unter <http://hochschul-sozialwerk-wuppertal.de/feedback> eine ideale Online-Plattform. Ihr Feedback wird permanent ausgewertet und Ihre Mails werden unverzüglich beantwortet. Probieren Sie es doch einfach mal aus! Auch Ihre Meinung zu diesem Facebook-Kommentar interessiert uns sehr!

Bis bald

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, berger@hsw.uni-wuppertal.de

Mit Twizzy auf Campus-Tour

Ist Ihnen in letzter Zeit schon einmal ein kleines, schmales, buntes und überdies geräuschloses (Achtung: ab sofort Augen auf beim Überqueren der Straße!) Kleinfahrzeug aufgefallen, das rund um den Campus Griffenberg saust?

Vermutlich war gerade ein Hausmeister des Hochschul-Sozialwerks auf dem Weg, um bei einem unserer Studentenwohnheime nach dem Rechten zu schauen. „Twizzy“ heißt das kleine Unikum, das weder von Biosprit noch Diesel angetrieben wird.

Wuppertal wird zur Hauptstadt der E-Mobilität – und das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal ist dabei! Der Twizzy des Hochschul-Sozialwerks ist eines der ersten 100 Elektroautos in Wuppertal. Angetrieben vom Ökostrom aus unseren Wohnheimen.

Für das Hochschul-Sozialwerk sind Energieoptimierung und Klimaschutz keine werbewirksamen Eintagsfliegen. Seit 20 Jahren haben wir radikal in Energieoptimierung investiert. Die Studentenwohnheime „Albert-Einstein-Str. 4–12“ waren bundesweit die ersten mit einem Blockheizkraftwerk. Der erste Bauabschnitt der „Neuen Burse“ war das erste Wohnheim mit Niedrigenergiestandard, der zweite Abschnitt war das erste Passivhaus für Studenten in Europa. Auch die Wohnheime „Max-Horkheimer-Str. 167/169“ und „Cronenberger Str. 256“ wurden auf Niedrigenergiestandard gebracht. Anfang 2011 wurden alle Wohnheime auf „grünen“ Strom umgestellt. Und die jüngsten Mitglieder der Wohnheimfamilie „Im Ostersiepen 9-11/ Max-Horkheimer-Str. 18“ sind zertifizierte Passivenergiehäuser.

Da lag es für das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal auf der Hand, dank Twizzy auch bei der E-Mobilität ganz vorne mit dabei zu sein.

Übrigens: wenn Bewohner unserer Wohnheime ein Elektroauto fahren, können sie ihr E-Mobil kostenlos bei uns aufladen! Bis auf Weiteres gilt dieses Angebot auch für alle eingeschriebenen Studenten (bitte bei WohnRaumService Max-Horkheimer-Str. 12 anfragen).

BAföG erhöhen, BAföG weiterentwickeln!

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) hat – nicht zum ersten Mal - Bund und Länder aufgefordert, das BAföG zu erhöhen. Gleichzeitig benötigen die für die Umsetzung des BAföG verantwortlichen Studentenwerke mehr Unterstützung der Länder, um die stark steigende Zahl von BAföG-Anträgen bewältigen zu können.

DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde erklärte: „Das BAföG hätte zu diesem Wintersemester 2012/2013 erhöht werden müssen, um 5% bei den Bedarfssätzen und um 6% bei den Elternfreibeträgen. Das sagt der 19.BAföG-Bericht der Bundesregierung. Aber Bund und Länder konnten sich nicht darauf einigen. Nun muss eben spätestens 2013 eine Novelle auf den Weg gebracht werden; Bund und Länder müssen gemeinsam handeln.“

Mit der Zahl der Studienanfänger und der Studierenden steigt auch die Zahl der BAföG-Anträge bei den Studentenwerken, die im Auftrag von Bund und Ländern das BAföG umsetzen. „Die Studentenwerke benötigen dringend mehr Unterstützung der Länder, die für die Personalbemessung bei den Studentenwerken verantwortlich sind“, fordert Meyer auf der Heyde, der auch Mitglied des Hochschulrates der Bergischen Universität ist.

Im Jahr 2011 haben bundesweit 644.000 Studierende Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) bezogen, rund 39% von ihnen eine Teilförderung, 61% die Vollförderung von derzeit höchstens 670 Euro im Monat. In Wuppertal wurden 3593 Studierende gefördert, das sind 21,77 % (2010: 23,39%) der Studentenschaft. Der Durchschnittsbetrag lag hier bei 438,86 € im Monat.

Das BAföG wird vom Bund und den Ländern gemeinsam finanziert; der Bund trägt 65% der Kosten, die Länder tragen 35%. Den Vollzug des BAföG übernehmen die Ämter für Ausbildungsförderung der Studentenwerke – in Wuppertal ist dies das Hochschul-Sozialwerk.

Nach Ansicht des Deutschen Studentenwerks muss das BAföG in Zukunft

- regelmäßig an die Preis- und Einkommensentwicklung angepasst werden
- unterschiedliche Lebenssituationen berücksichtigen, zum Beispiel die Pflege von Angehörigen oder gesellschaftliches Engagement
- auch in den Phasen zwischen einem Bachelor-Abschluss und dem Beginn eines Master-Studiums gewährt werden
- auch für ein Teilzeit-Studium gezahlt werden
- vollständig online beantragt werden können
- nicht nur für ein Studium in den EU-Staaten, sondern für alle Bologna-Staaten gültig sein.

Einmal in der Woche vegan essen

Donnerstag ist „Veganer-Tag“! Einmal in der Woche vegan essen, das ist seit dem Wintersemester möglich in den Mensen des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal - und zwar jeden Donnerstag.

Veganismus ist eine Einstellung, Lebensweise und Ernährungsweise, die eine Nutzung von Tieren und tierischen Produkten ablehnt. Zu Produkten und Lebensmitteln, die bei einer veganen Lebensweise nicht in Frage kommen, gehören neben Fleisch, Fisch, Milchprodukten und Eiern auch Honig. Der Veganismus geht damit über die vegetarische Ernährungsweise hinaus.

Das auch Gerichte ohne tierische Produkte lecker schmecken können, das zeigt ein Blick auf den Speiseplan: Frikassee (mit Spargelabschnitten, Kapern, Pariser Karotten, Champignons, Zwiebelwürfeln), mit Vollkornreis, Italienischem Salat, Erdbeer Fruchtzauber; Chili sin Carne (Sojastreifen natur), mit Reis, Rohkostsalat, Schokopudding (aus Sojamilch) ; Bio – Gemüselasagne mit Tomatensauce, Blattsalate, Nusspudding (aus Sojamilch); Gebratene Medaillons (Sojamedaillons) „orientalisch“ (mit Chili Koriander Würze, Kurkuma) dazu Harissa (Gewürzpaste), Gemüsereis, Lollo Bionda, Mandelpudding mit Beerenfrüchten (aus Sojamilch).

Küchenchef Martin Blaßl, der mit seinen Köchen im letzten Wintersemester eine Schulung in Veganer Küche durchgeführt hat, wünscht allen Gästen Guten Appetit!